

Ausgabe 1 | 2025



Radkurier

Baden-Württemberg



Auf dem Fahrrad den Sommer genießen

VON RADTOUR BIS RADREISE

SPRACHE FÜRS RAD

Verkehrswende herbeireden

RADELN FÜR DIE PSYCHE

Der mobile Glücksfaktor

ÜBER DEN TELLERRAND

Räder für besseres Leben

Mobilität und Verkehr

- 4 So fördert Sprache unser Denken
- 4 Argumente gegen blöde Sprüche
- 5 So leicht gelingt der Umstieg aufs Rad

Geschichten aus dem Fahrradclub

- 6 Neuer Luxus Radpendeln
- 7 Mehr Sicherheit gegen Fahrraddiebstahl

Optimal unterwegs

- 8 Keine Verkehrsunfälle mehr?!
- 9 So macht Radfahren glücklich

Auf Tour im Ländle

- 10 Unsere erste Reise auf dem Rad
- 11 Tolle Raderlebnisse in Bildern

Schau mal da!

- 13 Gelesen, gehört, gesehen: unsere Medientipps
- 13 Das Schild für freie Fahrt auf dem Rad
- 14 Wie Fahrräder Leben verändern

Kinder & Jugendecke

- 15 Mein Schulweg macht mich stark
- 16 Rätsel: Wege entdecken und Codes knacken

Impressum

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC),
 Landesverband Baden-Württemberg e.V.,
 Landesgeschäftsstelle,
 Reinsburgstraße 97, 70197 Stuttgart
 Tel. 0711 | 5047 94 10
<https://bw.adfc.de>, info@adfc-bw.de
 Redaktion: Tobias Husung
 V.i.S.d.P: Daniel Steegmaier
 Layout: www.angelikareimann.de

Sei dabei – jetzt Mitglied werden!

Die ADFC-Vorteile:

- ▶ **24h-Vorteil**
ADFC-PANNENHILFE
 Schnelle Hilfe unterwegs
- ▶ **Schutz-Vorteil**
ADFC-VERSICHERUNG
 Rechtsschutz für Rad- und Fußverkehr
- ▶ **Informations-Vorteil**
RADWELT
 Das Rad-Magazin des ADFC
- ▶ **EUROPA-Vorteil**
ADFC-PANNENHILFE PLUS
 Für wenig Geld
- ▶ **Vor-Ort-Vorteil**
GERINGERE KOSTEN
 Vergünstigte Teilnahmegebühren
- ▶ **Beratungs-Vorteil**
TELEFON-SERVICE
 Probleme schnell geklärt
- ▶ **%-Vorteil**
RABATT-AKTIONEN
 Attraktive Angebote



Als Mitglied immer informiert
 Falls Du unsere digitalen Mitglieder-
 newsletter noch nicht bekommst, fehlt
 uns Deine Email-Adresse.
 Wende Dich bei Interesse gerne an
mitglieder@adfc-bw.de
 und teile uns Deine Mailadresse mit.

Bildquellen:
 Titel – www.flyer-bikes.com | pd-f; Seite 3 – M. Zimmermann; Alex Wunsch; Seite 4 – Illustrationen: ADFC; Seite 5 – Felix
 Blank; BBBank; Fahrradgarage und Umkleidekabine: LRA Rems-Murr; Seite 6 – Team: ADFC-BW; Illustration: ADFC; Seite
 7 – Codierung: M. Tollkühn/ADFC München; Martin Trautmann: Privat; Radbrücke Tübingen: Universitätsstadt Tübingen;
 Seite 8 – Radfaherin im Verkehr: April Agentur; Seite 10 – Weinwege Württemberg: Tourismus Marketing BW; Seite
 11 – Titisee, Radfahrer auf Waldweg, Mountainbike-Pause, Bähnleradweg bei Lenzkirch: alle Hochschwarzwald-Tourismus
 GmbH; Oberfallendgrundhof Gütenbach: E. Spiegelhalter; Laufenburg: Schwarzwald Tourismus/C. Keller; Schloss ob Ell-
 wangen: Tourismus Ostalb/C. Frumolt; Bad Wimpfen und Pause bei Bad Wimpfen: Stadt Bad Wimpfen/C. Frumolt; Basilika
 Ellwangen und Marktplatz Ellwangen: AG Kocher-Jagst-Radweg/M. Semsch; Kloster Schöntal, Wehr Schwäbisch Hall: C.
 Frumolt; Seite 13 – Gesellschaft in Bewegung: Marmota Maps; Podcast: Rad & Tour Cuxhaven; Youtube: Not Just Bikes;
 Verkehrszeichen Grünfeil: Bundesanstalt für Straßen- und Verkehrswesen (bast); Seite 14 – alle: World Bicycle Relief;
 Seite 15 – Illustrationen: A. Reimann; Seite 16 – Holzrad, Pfeil, Fahrrad: designed by Freepik; Zielflagge, Sattel: ChatGPT;
 Illustration Mandarinchen und Hörnle: Gregor Schopf, knickdesign;

**Liebe Leserinnen
 und Leser,**

mit 35 Jahren wollen wir als ADFC Baden-Württemberg etwas Neues wagen: das Fahrrad-Du. Denn wir sind überzeugt – wer radelt, begegnet anderen auf Augenhöhe. Wir laden Dich ein, mit uns in die Pedale zu treten – für ein besseres Miteinander, auf dem Rad und in der Gesellschaft.

35 Jahre, das ist mehr als ein halbwegs runder Geburtstag. Ein Anlass, zurückzublicken, stolz zu sein – und gleichzeitig mit voller Kraft nach vorn zu treten. Seit 1990 kämpfen wir als Fahrrad-Lobby in Baden-Württemberg für sichere, komfortable und gleichberechtigte Bedingungen für uns Radfahrende. Was mit wenigen engagierten Leuten aus verschiedenen lokalen Gruppen zusammenwuchs, ist heute eine starke Bewegung mit fast 30.000 Mitgliedern.

In dieser Zeit haben wir viel erreicht: Die kostenlose Fahrradmitnahme im Nahverkehr, ein immer dichteres RadNETZ und nicht zuletzt erste Radschnellverbindungen im Land. Wir haben die Entwicklung begleitet, gefordert – und vor allem mitgestaltet. Unsere Qualitätsradrouten, die Bett+Bike-Betriebe und die vielen kleinen wie großen Impulse durch unsere Gruppen vor Ort machen das Radfahren in Baden-Württemberg heute einfacher, schöner und selbstverständlicher. Möglich wurde all das durch das Engagement unserer Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen – und durch Dich.

Doch bei aller Freude über das Erreichte: Unsere Vision ist noch lange nicht erreicht. Denn mehr denn je streiten wir für aktive und sichere Schulwege, die Vision Zero und ein durchgängiges, komfortables Radwegenetz. Dafür versuchen wir, auch Gruppierungen und Personen zu gewinnen, die dem Radfahren noch nicht so viel abgewinnen können. Gerne argumentieren wir, dass mehr Platz fürs Rad am Ende sehr vielen nutzt. Und auch wenn dabei politisch um Verkehrsfläche gerungen wird – am Ende braucht es ein gutes Miteinander. Auch und gerade dort, wo Infrastruktur noch nicht so gut ist, wie sie sein sollte.



Radfahren ist mehr als eine Art der Fortbewegung. Es ist gelebte Teilhabe im öffentlichen Raum. Wer auf dem Fahrradsattel sitzt, erlebt die Welt direkter, ist näher dran an anderen Menschen – an Blicken, an Grüßen, an spontanen Gesprächen an der Ampel oder an der Eisdielen. Die sozialen Begegnungen im Sattel sind keine Nebensache. Sie machen unsere Gesellschaft lebendig und menschlich. Wir bewegen uns gemeinsam durch unsere Städte, teilen Raum, nehmen Rücksicht – und kommen miteinander in Kontakt. Wer sich im Verkehr respektvoll begegnet, wer Rücksicht gibt und nimmt, stärkt unsere gelebte demokratische Kultur. Denn Demokratie beginnt im Alltag – auch auf der Straße.

Gerade in Zeiten, in denen unsere Gesellschaft vielfach unter Druck steht, ist das ein wichtiges Signal: Wir brauchen gleichberechtigte Räume der Begegnung, der Teilhabe – und des Dialogs. Das Fahrrad kann und soll der Schlüssel für diese Räume sein.

Wir wollen, dass alle Menschen in Baden-Württemberg gerne und sicher Rad fahren – in der Stadt wie auf dem Land, im Alltag wie in der Freizeit. Wir wollen weiter wachsen und das 30.000. Mitglied in Baden-Württemberg begrüßen. Vielleicht kannst Du jemanden mitreißen und von unserer Idee vom Radfahren begeistern.

Wir danken allen, die diesen Weg mit uns gegangen sind – und laden Dich ein, mit uns weiterzufahren. Für mehr Lebensqualität. Für sichere Wege. Für eine offene, bewegte und demokratische Gesellschaft – auf zwei Rädern und darüber hinaus.

Eine allzeit unfall- und sorgenfreie Fahrt!

Dein Matthias Zimmermann
 Landesvorsitzender

Sprache beeinflusst Denken und Handeln

Die richtige Sprache für die Verkehrswende

Sprache beeinflusst unsere Wahrnehmung. Wenn wir von „Straße“ sprechen, denken viele zuerst an Autos und Abgase. Dass eine Straße auch ein Ort für Radfahrende, spielende Kinder oder grüne Aufenthaltsräume sein kann, ist vielen weniger bewusst.

Sprache lenkt unser Bild von Straßen

Schon die Straßenverkehrsordnung (StVO) setzt das Auto als Standard. Der „Fußgängerüberweg“ beschreibt nicht etwa einen Bereich für Fußgänger, sondern betont, dass sie dort eine Straße überqueren müssen, die primär für Autos gedacht ist. Umgekehrt existiert keine „Autozone“, weil Straßen als Raum für Autoverkehr angesehen werden. Das war nicht immer so. Früher teilten sich alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt den öffentlichen Raum.



Der Text basiert auf einem Vortrag, den Dirk von Schneidmesser vom Institut für Nachhaltigkeitsforschung – Helmholtz-Zentrum Potsdam beim Frauentzwerk des ADFC BW gehalten hat.

„Verkehrsgewalt“ statt „Unfall“

Besonders problematisch sind Unfallberichte. Dort heißt es oft: „Radfahrer bei Unfall verletzt“ oder „vom Auto erfasst“. Dabei bleiben die aktiv Verursachenden unerwähnt. Begriffe wie „Unfall“ suggerieren, dass solche Ereignisse unvermeidbar scheinen, obwohl sie das Ergebnis einer autozentrierten Infrastruktur sind. Englische Fachliteratur spricht daher von „traffic violence“ (übersetzt „Verkehrsgewalt“), um klarzustellen, dass viele Kollisionen systembedingt sind.

Verkehrsberuhigung – offen oder gesperrt?

Ein Experiment in Berlin zeigt, wie Sprache die Wahrnehmung beeinflusst. Als die Friedrichstraße „für Autos gesperrt“ wurde, sprach die Berichterstattung von einer Einschränkung. Tatsächlich wurde die Straße aber für viele Menschen geöffnet: für Fußgänger*innen und Radfahrende. Das zeigt, wie tief die Idee der „Straße fürs Auto“ verankert ist.

Sprache als Hebel der Verkehrswende

Wie wir über Straßenverkehr sprechen, beeinflusst unser Bewusstsein und die Akzeptanz der Verkehrswende. Es lohnt sich, bewusst Begriffe wie „geöffnete Straße“ statt „gesperrte Straße“ oder „Autolagerfläche“ statt „Parkplatz“ zu verwenden. Nur so können wir eine nachhaltige Vorstellung von Mobilität schaffen und den Wandel aktiv vorantreiben.

Argumente gegen blöde Sprüche

Für alle, die es besser wissen

Immer wieder begegnen uns falsche Behauptungen rund ums Radfahren. Dabei sprechen die Fakten eindeutig dafür: Radfahren ist günstig, gesund, klimaschonend, platzsparend, stau- und stressreduzierend, sowie für Jung und Alt möglich.

Damit du in jeder Situation die nötige Antwort parat hast, haben wir ein paar blöde Sprüche entkräftet.

„Es sollte eine Kennzeichenpflicht für alle Fahrräder geben!“

Wir halten das für Unfug! Denn eine Kennzeichenpflicht wäre bei über 10 Millionen Rädern in Baden-Württemberg ein riesiger bürokratischer Aufwand, der immens viel kosten würde. Es würde auch längere Wartezeiten bei der Zulassungsstelle bedeuten. Damit wäre die Einstiegshürde fürs Radfahren ohne echten Nutzen sehr hoch und der Wiederverkauf des Rads würde erschwert. Gerade bei Kindern wäre die Haftung unklar – würde ihnen dann das Radfahren verboten? Man sieht: Es ist deutlich komplizierter als gedacht. Für Elektroräder, die mehr als 25 Stundenkilometer unterstützen, ist ein Kennzeichen Pflicht.

„Radfahrende stoßen ständig gegen Verkehrsregeln!“

Stimmt nicht: Radfahrer*innen sind gesetzestreu als Autofahrende. Ihre Verstöße sind nur sichtbar. Laut Studien ist der Grund für Fehlverhalten von Radfahrenden oft schlechte Radinfrastruktur, die zum Beispiel zum Fahren auf dem Gehweg führt. Überhöhte Geschwindigkeit, der Blick aufs Handy oder Falschparken von Autofahrenden bergen Gefahren für alle. Trotzdem werden sie selten als Verkehrsdelikt aufgenommen und geahndet.

„Die Straßen gehören denen, die Kfz-Steuer zahlen!“

Nein! Die Kosten fürs Autofahren übersteigen die Einnahmen durch Kfz-Steuer um ein Vielfaches. Infrastruktur fürs Auto ist extrem teuer, aber auch die Umweltbelastung durch den Autoverkehr kostet langfristig viel Geld. Radwege sind dagegen viel günstiger und auch langlebiger. Zusätzlich hat Radfahren unsichtbaren Nutzen für unsere Gesellschaft: Es spart Kosten im Gesundheitssektor und nimmt viel weniger Platz ein.



Wie pendeln mehr Mitarbeitende auf dem Rad?

Den Umstieg gestalten

Auf dem Rad schreiben wir Geschichten voller Freude, Momente des am-Stau-Vorbeifahrens, wir genießen die Natur und den Fahrtwind. Gleichzeitig bekommen Pendelnde auf dem Rad ihre tägliche Portion Sport. „Wie kann mein Umfeld mehr solcher Erfahrungen machen?“, fragen sich so manche Radverantwortliche in Kommunen und Unternehmen. Der ADFC unterstützt dabei, das Radfahren zur Arbeit zu erleichtern.

Die BBBank ist diesen Weg gegangen und bekam vom Fahrradclub vor zwei Jahren das Zertifikat „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ in Silber. Sie bieten u.a. sichere Fahrradabstellanlagen mit Ladestationen an und veranstalten viele Fahrrad-Events. So gibt es spontane Kantine-Gewinne für Mitarbeitende, die mit dem Rad zur Arbeit kommen, oder ein eigenes E-Bike-Event mit Teststrecke. Das motiviert!



Felix Blank ist BBBanker und fährt schon immer gern Fahrrad. Damit pendelt er über 40 Kilometer und 400 Höhenmeter bis nach Karlsruhe. „Ich fahre rund drei Stunden täglich auf dem Rad“, so Blank. Da gibt es natürlich auch die eine oder andere Geschichte zu erzählen. „Eines Morgens hat eine Hirschkuh mich nicht bemerkt. Als ich auf dem Rad an ihr vorbeifuhr, hat sie so einen großen Schreck bekommen, dass sie aus ihrem Versteck fast in mein Rad gesprungen wäre.“

Das Radfahren macht ihn fitter und ausgeglichener. „Aber ganz klar, gerade bei widrigem Wetter ohne entsprechende Ausrüstung macht es nicht immer Spaß“, so der BBBanker. „Von Frühjahr bis Herbst, wenn die Tage länger sind und das Wetter freundlicher ist, gibt es für mich aber kein besseres Fortbewegungsmittel!“

Ähnlich sieht es beim Landratsamt Rems-Murr aus. „Wir sind sehr stolz auf unsere neue Fahrradgarage – mit großzügigen Umkleide- und Duschköglichkeiten samt Handtuchservice“, so Christine Ganz, die Verantwortliche fürs Umweltmanagement. Das wirkt auch bei ihren Kolleg*innen.



Herr Rehberger ist zum Beispiel ein begeisterter Radpendler: „Im Herbst 2020 bin ich voll aufs Rad umgestiegen. Das ist schneller als mit Bus und Bahn und macht auch mehr Spaß.“ Der Weg von Neuhausen über den Scharnhäuser Park bis nach Waiblingen bietet 24 Kilometer voller Abwechslung. „Man kommt immer ins Gespräch, wenn man bei ‚schlechtem‘ Wetter auf dem Rad erwischt wird“, schmunzelt Rehberger. Das tägliche Radeln schützt ihn vor Erkältungen und schafft eine gute Kondition. „Nur wenn es bei Minusgraden in der Früh aufs Rad geht, kostet es schon einige Überwindung“, meint er. „Ich würde aber allen den Umstieg aufs Rad empfehlen.“

Die Erfahrungen der Umgestiegenen zeigen: Das Rad ist eine super Alternative für die Wege zur Arbeit, aber auch für Erledigungen oder die Freizeit. Und es bringt nicht nur sportliche Höhepunkte, sondern auch sozialen Austausch.

Rückenwind mit zwei neuen Kolleginnen in der Landesgeschäftsstelle Noch mehr kluge Köpfe für die Verkehrswende!

Dr. Lilith Kuhn ist seit diesem Jahr als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Bord und bringt vor allem das Thema „Mobilität für alle“ voran. Ihr Fokus liegt auf der Förderung des Radverkehrs für Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen. Als Geographin beleuchtet sie diese wichtigen Themen mit einer wissenschaftlichen Perspektive, um die Mobilität der Zukunft inklusiver und barrierefreier zu gestalten. Auch außerhalb des Fahrradclubs setzt sie sich als Gemeinderätin für nachhaltige Mobilität mit dem Rad ein. Daneben singt sie im Chor, schreibt Gedichte und macht Eisbaden in ihrem Gartenteich.



Ebenfalls neu im Team ist Liz Schütte. Sie startet als Referentin für Radtourismus im Fahrradclub und unterstützt die Geschäftsstellen „Neckartalradweg“ und „Germany's Top River Routes“. Ihr Ziel: Sie will mehr Menschen auch in ihrer Freizeit aufs Rad bringen. Dafür möchte sie die Kommunikation und den Vertrieb der radtouristischen Angebote des ADFC weiter ausbauen. Radfahren soll als nachhaltige Freizeitaktivität in BaWü noch bekannter und attraktiver werden. Auch in ihrer Freizeit fährt sie oft sportliche Strecken auf ihrem Gravelbike und macht gern Dinge selbst. So lernt sie Handwerkliches wie Stricken, Nähen oder Brotbacken.

Mit dieser personellen Verstärkung setzt die Landesgeschäftsstelle auf Innovation und Teamgeist, um in Zukunft eine noch stärkere Stimme für den Radverkehr in Deutschland zu sein. Das komplette Geschäftsstellen-Team steht auf unserer Webseite unter bw.adfc.de/ueber-uns



Thomas macht Radpendeln zum Luxus Stressfrei zur Arbeit

Das Radfahren lebt von Begeisterung, von tollen Erlebnissen auf den Wegen, und dem Ausgleich nach einem anstrengenden Tag. Wer mit dem Rad zur Arbeit fährt, tut nicht nur seiner Gesundheit und der Umwelt etwas Gutes, sondern kommt auch entspannter ans Ziel. Ohne verlorene Zeit im Stau, ohne nervtötende Parkplatzsuche. Die meisten Menschen wohnen nur wenige Kilometer von ihrem Arbeitsplatz entfernt. Wege bis zu zehn Kilometern sind eine Einladung zum Radfahren. Egal ob mit Fahrrad oder E-Bike – oder einer Kombination aus Rad und öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Einladung wird noch zu häufig ausgeschlagen.

Aber wie entsteht in meinem Unternehmen eine Radfahrkultur? Diese Frage kann Thomas Güthle als betrieblicher Mobilitätsmanager vom ADFC beantworten. Der Mobilitätsmanager gibt Tipps und Tricks an die Hand, wie die Mobilität auf dem Rad unterstützt werden kann. Vielleicht gibt es ja bereits Maßnahmen, die fürs Radpendeln begeistern? Dann kann das Zertifikat „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ weiterhelfen, mehr Menschen mit dem Rad zur Arbeit zu bringen.

Das ADFC-Zertifikat dokumentiert, wie sehr den Ausgezeichneten das Radfahren am Herzen liegt. Egal ob kleines oder großes Unternehmen, Verwaltung oder Ministerium: Bei fahrradfreundlichen Arbeitgebern steht nachhaltige Mobilität auf der Tagesordnung. So werden Ausgezeichnete auch attraktiver für (neue) Mitarbeitende. Viele legen sich bereits seit Jahren für ihre radfahrende Belegschaft ins Zeug und wurden deshalb vom Fahrradclub mit Bronze, Silber oder Gold ausgezeichnet. Den Weg zur Auszeichnung ebnet ADFC-Experte Thomas Güthle unter Thomas.Guethle@adfc-bw.de. www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de



Wir suchen das 30.000. Mitglied Gemeinsam stärker

Der Fahrradclub wächst beständig. Pannenhilfe fürs Rad, Rechtsschutz für nachhaltigen Verkehr und weitere Boni bei Partnern sind nur einige Gründe dafür. Viele Mitglieder wollen auch ein politisches Statement abgeben: Denn sie unterstützen die Stimme der Verkehrswende mit dem Fahrrad im Zentrum. Als Verband für Alltags- und Freizeitradelnde ist der Fahrradclub ein Motor der Transformation Deutschlands in ein Fahrradland.



Auf der Suche nach dem 30.000. Mitglied in Baden-Württemberg gibt es – wie bei jedem guten Abenteuer – natürlich auch etwas zu gewinnen. Was das ist, verraten wir in der nächsten Ausgabe des Radkuriers. Was wir jetzt schon sagen können: Unser umtriebiger Co-Geschäftsführer Daniel Steegmaier wird auch mit von der Partie sein. Deswegen: Weitersagen und vielleicht einer glücklichen Person zum Überraschungsgewinn verhelfen.



Dein Rad bleibt dein Rad – auch dank Martin vom Fahrradclub Fahrrad-Codierung

Der ADFC bietet seit über 30 Jahren die sogenannte Fahrrad-Codierung an. Eine gute Codierung wird dauerhaft auf dem Fahrrad angebracht, wie eine Tätowierung. In der Regel erfolgt dies durch eine Gravur oder Prägung eines individuellen Codes auf dem Rahmen. Die Codierung schreckt Fahrraddiebe ab, denn Diebesgut kann so von der Polizei den rechtmäßigen Eigentümer*innen zugeordnet und zurückgegeben werden.



Wir konnten mit Martin Trautmann sprechen. Er ist der ehrenamtliche Fachreferent für Codierung beim ADFC Baden-Württemberg.

Weißt du, wie viele Fahrräder im Jahr in BaWü vom Fahrradclub codiert werden? Und an wie vielen Orten?

Unsere Statistik nennt dazu etwa 5.000 bis 7.000 Codierungen im Jahr. Wir haben derzeit fast 50 Codierteams im Einsatz, in mehr als der Hälfte der Kreise in Baden-Württemberg.

Hast du eine Geschichte erlebt, in der dir die Codierung geholfen hat?

Oh ja – im Oktober 2024 schrieb mich die Polizei aus Sevilla an – um 20:30 Uhr (das wird noch wichtig). In ihrer Mail an code@adfc.de schrieben sie, sie hätten ein Fahrrad mit Codierung gefunden und fragten



nach den Eigentümer*innen. Ich habe schnell die Adresse und Namen gefunden, konnte den Eigentümer aber schwer erreichen, weil er in Spanien unterwegs war. Ich bekam aber einen Bekannten von ihm ans Telefon. Der Eigentümer selbst hat an dem Tag erst um 23 Uhr gemerkt, dass sein Fahrrad verschwunden war. Als er dann die Anzeige aufgegeben hat und weitergereist ist, konnte ihn sein Bekannter erreichen. Im Anschluss konnten wir den Kontakt zur Polizei herstellen, bei der er sein Fahrrad auf der Rückreise abholen konnte.

Ich bekomme immer wieder live viele Erfolgsmeldungen mit, wenn wir die Polizei bei überregionalen Anfragen unterstützen. Deswegen codiere ich schon seit über 20 Jahren.

Hast du noch einen weiteren Tipp?

Den eigenen Eigentumscode, mit dem wir das Fahrrad codieren, könnt ihr auch für andere Wertgegenstände verwenden. Er lässt sich unter adfc.de/ein erzeugen. Schreibt ihn mit Permanentmarker zum Beispiel in eure Fahrrad-Gepäcktasche. Mehr Infos zur Codierung gibt es unter codierung.adfc.de



Schreibt uns ...

Ihr mögt die Geschichten im Radkurier und wollt ein Teil davon werden? Dann schreibt uns einfach eure Fahrradstory, Ausfahrt oder die Geschichte eurer Radreise an radkurier@adfc-bw.de. Und vielleicht steht eure Geschichte dann im nächsten Radkurier.

Tiptop-Fahrradbrücke in Tübingen Geht doch!

Die Ann-Arbor-Brücke ist die spektakulärste von mehreren Fahrradbrücken in Tübingen. „Die Brücke wird gut angenommen“, so Gernot Epple, Ansprechpartner für Verkehrspolitik beim ADFC Tübingen. Sie schlängelt sich über die Bahngleise und schließt eine wichtige Verbindung für Radfahrende. Mit rund vier Metern Breite und rund 380 Metern Länge ist sie ausschließlich für Radfahrende und E-Scooter vorgesehen. „Die Brücke entlastet den Radverkehr und bietet für viele Radfahrende eine direktere und sichere Option.“



Die beheizte Fahrbahn der Brücke ist eine Investition in die Zukunft. Sie ermöglicht die ganzjährige, sichere Fahrt und steigert die Lebenserwartung der Brücke, da sie ohne schädliches Streusalz auskommt. „Alle Zahnräder in Politik und Verwaltung haben gut ineinandergegriffen“, schätzt Gernot den Erfolg für die Verkehrswende ein. „Wir vom ADFC wurden in ein paar Detailfragen angehört.“ Super! Politik und Verwaltung wollen Hand in Hand die Verkehrswende umsetzen – mit fachkundiger Unterstützung des ADFC.



Stell dir vor, es gäbe keine Verkehrsunfälle mehr...

Gemeinsam sicher unterwegs

Du steigst morgens wie immer auf dein Rad, trittst in die Pedale. Der Wind streicht dir durchs Haar und übers Gesicht, kühler Regen nieselt auf deine Jacke. In Gedanken bist du schon bei der Arbeit. Dieses blöde Meeting heute, so viele unbeantwortete Mails, und was gibt es eigentlich heute Abend zu essen?

Plötzlich wirst du aus deinen Gedanken gerissen. Eine Kreuzung, die Straße ist nass. Du willst links abbiegen. Ein Auto kommt dir entgegen, du bist echt schnell. Jetzt keine Panik! Konzentrieren, vorsichtig langsamer werden, keine hektischen Bremsbewegungen und den Lenker ruhig halten. Puh, nichts passiert. Auch der Autofahrer hat gehalten und winkt dich vorbei – mit einem Lächeln. Wenige Minuten später schiebst du dein Rad in den Fahrradraum deiner Arbeitsstelle. Stell dir vor, alle Radfahrenden kämen so unversehrt an wie du. Wäre das nicht schön?

Noch ist das nicht überall Realität. 2024 ist in Baden-Württemberg mehr als eine Person pro Woche auf dem Rad im Straßenverkehr gestorben. Aber wir wissen: Es geht auch anders. Für die Vision Zero – Straßenverkehr ohne Tote und Schwerverletzte – brauchen wir drei Dinge: sichere Radinfrastruktur, ein respektvolles Miteinander im Verkehr und das richtige Verhalten auf dem Rad.

Keine Ausreden mehr für schlechte Infrastruktur

Ob sichere Radwege entstehen, entscheidet deine Kommune. Oft heißt es: „Das geht nicht, uns fehlen die Mittel und Möglichkeiten.“ Aber das stimmt nicht mehr! Die 2024 in Kraft getretene Straßenverkehrsordnung (StVO) gibt Kommunen endlich mehr Werkzeuge an die Hand: Tempo 30 auf gefährlichen Strecken, sichere Kreuzungen, besserer Schutz für Radfahrende. Jetzt gibt es keine Ausreden mehr – diese Möglichkeiten müssen nur noch genutzt werden.

Respekt auf der Straße – ein Beitrag von uns allen

Aber auch mit der neuen StVO sprießen nicht plötzlich überall Radwege aus dem Boden. Es wird noch Jahre und viel politischen Willen brauchen, um gefährliche Stellen zu entschärfen. Bis dahin muss Radfahren im Mischverkehr mit Autos genauso sicher sein wie auf einem separaten Radweg. Das geht nur, wenn wir aufeinander aufpassen und uns als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmende respektieren – egal ob auf dem Rad, im Auto oder zu Fuß.

Als Radfahrende können wir durch vorausschauendes und selbstbewusstes Fahren dazu beitragen. Kein rechts abbiegen bei roter Ampel, kein Handy auf dem Rad, nicht über den Gehweg fahren. Das Gleiche fordern wir von den anderen. Respekt bedeutet: Kein aggressives Hupen, keine gefährlichen Überholmanöver, keine blockierten Radwege. Ein sicheres Miteinander beginnt bei jedem und jeder Einzelnen!



Mischverkehr mit Kfz hat seine Tücken, es geht besser auf getrennten Radwegen

Besseres Training für alle

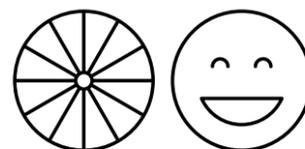
Und wir können auch selbst etwas tun: Die radspaß-Fahrsicherheitstrainings des ADFC helfen, sicherer und souveräner zu fahren. In einem drei- bis vierstündigen Kurs zeigen speziell ausgebildete Trainer*innen, wie du in schwierigen Verkehrssituationen richtig reagierst. Auf einem Übungsparcours kannst du kritische Manöver gefahrlos trainieren.

Denn: Ein Drittel aller Fahrradunfälle passiert ohne Fremdeinwirkung – oft durch kleine Fahrfehler. Besonders bei Pedelecs enden Unfälle überdurchschnittlich schwer. Obwohl nur ein Drittel der Radfahrenden mit Pedelecs unterwegs ist, sind sie an fast 60 Prozent der tödlichen Unfälle auf dem Rad beteiligt. Höheres Gewicht, andere Kurvenlage, schnellere Beschleunigung – all das erfordert Übung.

Deshalb: Buche einen radspaß-Fahrsicherheitskurs für deine Lieben – oder mach' selber einen unter [radspass.org](https://www.radspass.org)!

Gemeinsam für sichere Straßen!

Der ADFC setzt sich für sichere Infrastruktur, gegenseitigen Respekt und besseres Training ein. Wir engagieren uns jeden Tag für eine Zukunft, in der keine Radfahrenden mehr im Straßenverkehr sterben. Du kannst Teil dieser Bewegung sein! Denn eines ist klar: Sichere Straßen für Radfahrende sind sichere Straßen für alle!



radspaß
sicher
e-biken

Radfahren macht glücklich

Gut für die Psyche

Don't worry – fahr Fahrrad!

Radfahren macht Spaß – ob durch den Wald, am Fluss entlang, am Stau vorbei oder über die Berge. Auch die Wissenschaft erkennt die positiven Seiten des Radfahrens. Wer mit dem Fahrrad zur Arbeit pendelt, hat nachweislich weniger Stress. Das ist relevanter denn je: Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen haben laut Krankenkassen in den letzten zehn Jahren um fast die Hälfte zugenommen und führen nach Atemwegserkrankungen zu den zweitmeisten Krankheitstagen.

Radfahren in der grünen Lunge

Wer Rad fährt, bewegt sich an der frischen Luft. Das bildet Vitamin D und steigert das Wohlbefinden. Laut einer Studie müssen für diese Vorteile mindestens zwei Stunden pro Woche im Grünen geradelt werden. So wird das Gehirn der Radelnden mit Sauerstoff geflutet. Sie können sich dann besser konzentrieren und sind geistig leistungsfähiger. Auf dem Rad können wir die Gedanken schweifen lassen und bekommen Geistesblitze. So helfen Wege auf dem Rad dabei, kreativ zu sein.

Radfahren beruhigt das Nervensystem

Als Glücksgenerator Nummer 1 setzt sich das Radfahren auch gegen andere Sportarten durch. Die gleichmäßige, zyklische Bewegung aktiviert den Parasympathikus des vegetativen Nervensystems. Dieser wird nicht umsonst „Erholungsnerv“ genannt. Er beruhigt die Herz- und Atemfrequenz und ist dann tätig, wenn gerade alles sicher ist. Um den Effekt voll auszuschöpfen, sollte man nicht gehetzt aufs Rad steigen.

Radfahren verhindert Stresssituation

Zugegeben, auf dem Rad bekommt man immer wieder blöde Sprüche zu hören (vgl. Seite 4, „Argumente gegen blöde Sprüche“) oder wird manchmal gefährlich nah überholt. Dies resultiert daraus, dass Menschen im Auto oft gestresst sind. Auf dem Fahrrad kennen wir weder Stau- noch Parkplatzprobleme, Autofahrende dagegen werden davon immer wieder enttäuscht: Sie kommen nicht so schnell von A nach B und können ihr Auto nicht direkt am Ziel abstellen. Bei Entfernungen bis zu fünf Kilometern innerorts ist das Fahrrad nachweislich das schnellste Verkehrsmittel. Wenn mehr Menschen das Fahrrad nutzen würden, wären alle schneller unterwegs und besser gelaunt. Also: Don't worry – fahr Rad!

Anzeige



Carsharing mit stadtmobil

Die perfekte Ergänzung zum Fahrrad auch in Ihrer Nähe!

www.stadtmobil.de

stadtmobil
carsharing

Dein Reisetart mit dem Rad

Gut vorbereitet für die erste Radreise!

Die warme Jahreszeit lockt mit Sonnenschein und perfekten Radtemperaturen – höchste Zeit für sonnige Fahrradausflüge! Lina und Luca haben sich das auch gedacht: Sie fährt passioniert auf ihrem Gravelbike, muss Luca aber immer wieder zum Radfahren in der Freizeit überreden. „Ach komm schon, lass uns mal eine neue Strecke ausprobieren.“

Wo soll's hingehen?

Luca ist noch nicht so begeistert. Deswegen schauen beide online, welche Optionen es gibt. Auf den Seiten des ADFC werden sie fündig. „Guck mal, da gibt es sogar eine Bier- und eine Weintour“, freut sich Lina. „Mit einem von beiden kriege ich ihn“, denkt sie sich dabei. „Ach ja, lass mal hör'n“, kommt wie erwartet von Luca. „Da muss ich mich aber noch mächtig vorbereiten“, denkt er sich. „Wir wollen die Fahrt ja zusammen genießen und ich will nicht nur hechelnd hinter ihr herfahren.“

Gut vorbereitet kommt der Genuss von allein

Luca weiß, dass er sich zuerst um sein Fahrrad kümmern muss. Auch hier gibt es Hilfestellungen vom Fahrradclub. „Ah, als erstes soll ich einfach mal gründlich schauen. Erst Bremse und Kette checken, das ist noch in Ordnung. Das Licht funktioniert auch gut. Aber die Reifen, die sind ja richtig platt.“ Luca schämt sich ein wenig, weil er gar nicht mehr weiß, wann er das letzte Mal in die Pedale getreten hat. „Vielleicht sollte ich mir ein Pedelec zulegen. Dann kann ich Lina immer folgen.“ Etwas Kondition hat er sich im Fitnessstudio aufgebaut. „Gut so, sonst müsste ich vor unserer Radreise erst mal mit kurzen Strecken anfangen“, überlegt er sich. Bei ihm stehen jetzt mehr Dehn- und Kräftigungsübungen für Rücken und Beine auf dem Programm, um sich gut auf die Reise vorzubereiten.

Die richtige Route

Clever unterwegs auf schönen Wegen, so entsteht echter Radgenuss. „Aber wie und wo finde ich die richtige Route für uns?“ ist Linas Frage. Sie weiß um die Fitness von Luca und will selber auch ein paar Herausforderungen erleben. „Das klingt ja spannend: ADFC-Qualitätsradrouten garantieren Sicherheit, Komfort, Fahrspaß und touristische Highlights – das wäre doch was

für uns.“ Lina ist mitten drin in der Recherche ihrer ersten Radreise. Wo kann ich einkehren? Da ist die Webseite von Bett und Bike offen. „Gutes Radl-Frühstück und nur eine Übernachtung möglich, das nehmen wir doch gerne“, freut sich Lina. Sie stellt Luca ihre erste Planung vor. „Oder wollen wir nicht einfach eine vom ADFC organisierte Reise machen, Lina? Dann brauchen wir nichts planen und können einfach nur die Fahrten von A nach B auf dem Rad genießen“, entgegnet Luca.

Nach ein paar Klicks kommt von ihm: „Vielleicht machen wir erst mal die viertägige Berg-Bier-Tour und beim nächsten Mal steigen wir für neun Tage beim Württemberger Weinradweg aufs Rad? Die Wege zum Start und Ziel machen wir dann mit der Bahn.“ – Der Schelm denkt schon sehr an seinen Genuss. Gut so, dann steht der Radreise nichts mehr im Wege.



Mit den individuellen Radreisen genießen Menschen jeden Alters Baden-Württembergs schönste Radrouten als Selbstfahrer-Touren ganz entspannt und ohne Planungsaufwand. Von der Schwäbischen Alb über den Schwarzwald und Bodensee bis zum Remstal ist für alle Schwierigkeitsgrade und Vorlieben die richtige Radreise dabei. Einfach Wunschreiseternin angeben und wir organisieren die individuelle Reise! bw.adfc.de/auf-reisen



Qualitätsradrouten in Baden-Württemberg

Vielfältig Radfahren im Südwesten

Magie und Abenteuer auf dem Rad, das bieten sowohl der Südschwarzwald-Radweg im Süden als auch der Kocher-Jagst Radweg im Norden des Landes.

Die Vielfalt im Südschwarzwald und darüber hinaus

Der Naturbursche findet im Naturpark schöne Plätze, die Flussliebhaberin wird am Rhein und der Dreisam glücklich, und die City-Fans kommen in Freiburg und Basel auf ihre Kosten. Über drei Länder bietet der Südschwarzwald-Radweg nicht nur eine kulturelle Vielfalt, die von unberührter Natur über historische Ortschaften hin zu einigen Großstädten reicht.



Sympathischer Geheimtipp unter den deutschen Flussradwegen

Der Kocher-Jagst Radweg bietet spannende Erkundungstouren, aber auch gelassene Entschleunigung, je nach Geschmack. Den einen Fluss hinunter, den Zwillingsfluss wieder hinauf. Nur wenige Kilometer voneinander entfernt entspringen die beiden Flüsse Kocher und Jagst und münden fast an derselben Stelle in den Neckar. Es geht vorbei an Burgen und Schlössern, idyllischen Dörfern und mittelalterlichen Städten.

Jeder Etappenort des Kocher-Jagst-Radwegs bietet mit seinen Fachwerkhäusern ein besonderes Ambiente. Doch die eigentliche Magie findet dazwischen statt: Unterwegs mit dem Fahrrad, den Fahrtwind um die Ohren und um sich herum eine Region voller ursprünglicher Naturlandschaften und schöner Dörfer. Kulturelle Attraktionen säumen den Weg – die vier ADFC-Sterne des Radwegs kommen nicht von ungefähr! Das Beste für Freizeitradler: Der Radweg ist flexibel! Mit 13 Querverbindungen kann das eigene Erlebnis individuell gestaltet werden, auch schon an einem (langen) Wochenende.



Anzeige



Radreisen in Europa und weltweit: Trekkingbike, MTB, Rennrad, E-Bike.



www.biketeam-radreisen.de

SOMMER-FREUDEN IN MANNHEIM²

Mannheim – eine Stadt, die Kultur lebt und sich ständig neu erfindet. Unter Kurfürst Carl Theodor erlebte die Kunst ihre Blüte, und auch heute noch trifft hier Geschichte auf moderne Kreativität. Als UNESCO City of Music verschmelzen klassische Melodien, Theater, Tanz und moderne Kunst zu einem einzigartigen Erlebnis. Freuen Sie sich auf einen Sommer voller Erlebnisse in Mannheim.



Service & Kontakt

Tourist Information Mannheim
 Willy-Brandt-Platz 5 | 68161 Mannheim
 tourismus@visit-mannheim.de
 www.visit-mannheim.de

gelesen

Marco te Brömmelstroet & Thalia Verkade
 „Gesellschaft in Bewegung“ (275 S., 22€)



Mobilität ist seit Jahren sein Herzenthema. Marco te Brömmelstroet ist online bekannt als „Fietsprofessor“. Er hat nun zusammen mit Thalia Verkade ein Buch darüber geschrieben, wie unsere öffentlichen Räume in Zukunft aussehen könnten. Leicht verständlich beschreiben die Autor*innen die Entwicklung von Verkehr und Verkehrspolitik in den letzten Jahrzehnten. Das Buch taucht ein in die Fragen, warum Veränderungen stattfanden und wie politische Entscheidungen oft gut gemeint, aber ohne Blick auf Nebenwirkungen getroffen wurden. Ein Buch für Menschen, die für eine Utopie im Verkehr kämpfen und ein Ziel vor Augen haben wollen.



gehört

Podcast von Rad & Tour Cuxhafen
 „Fahrrad immer ein Teil der Lösung“
 (ca. 30 Minuten, alle 2 Wochen)



Sie sind seit 25 Jahren ADFC-Fördermitglieder und verkaufen Fahrräder im hohen Norden. Warum es sich lohnt, den Podcast des Oldenburger Fahrradhändlers anzuhören? Es gibt viele Themen rund ums Fahrrad, interessante Interviews und auch immer einen Blick hinter die Kulissen eines Fahrradgeschäfts. Thorsten und Mailin zeigen ihre Leidenschaft fürs Radfahren, geben Tipps zu Radmodellen und Touren, Technik und Fitness. Du bekommst deine persönliche Tour durch Neuigkeiten der Fahrradbranche – und am Ende kommt immer heraus, welche Probleme das Fahrrad lösen kann.



gesehen

Not Just Bikes – Youtube-Kanal
 (Videos ca. 30 min, ca. einmal im Monat)



Bei Not Just Bikes ist der Name Programm: Es ist der gelebte Blick über den Teller- rand. Der kanadisch-niederländische Youtuber Jason Slaughter spricht über Straßen, urbane Mobilität und die „schlimmsten Fahrradgesetze“. Er zeigt aber auch die tollsten Entwicklungen rund ums Rad in weiten Teilen der nördlichen Hemisphäre, die uns weniger bekannt sind: Kanada, USA, aber auch Taiwan oder Japan. Als eingebürgerter Niederländer hat er natürlich auch gute Beispiele direkt vor seiner Haustür in Amsterdam. Der Youtube-Kanal ist auf Englisch und gibt spannende Einblicke in weltweite Entwicklungen rund um Mobilität und Radfahren.



Freie Fahrt mit Augenmaß

Das Verkehrszeichen 721: der Grünpfeil fürs Rad

Ampeln: Hier geht es im Straßenverkehr mit Kfz, Rad und zu Fuß nicht immer konfliktfrei zu. Dieses Schild kann uns helfen, die Situation zu verbessern.

Die älteren unter uns kennen das alte Zeichen 720, den Rechtsabbiegepfeil für alle Fahrzeuge. Es wurde 1994 aus den Verkehrsregeln der DDR übernommen und teilweise häufig verwendet. Der Grünpfeil wurde vor allem an Stellen eingesetzt, wo man sehr lange auf die grüne Ampel warten müsste.

Der Grünpfeil extra für den Radverkehr wurde zunächst als Pilotversuch eingeführt, ist mittlerweile aber fest in der Straßenverkehrsordnung (StVO) verankert. Es gilt, wie auch für Autos, dass zunächst an der Haltelinie gestoppt werden muss!

Was ändert sich mit dem Grünpfeil für den Radverkehr? Er hilft vor allem subjektiv, denn das Schild regt zu regelkonformem Verhalten an. So sinkt mit dem Grünpfeil der Anteil derer, die beim Abbiegen direkt über die Ecke auf dem Fußwegbereich fahren und sich danach wieder auf der nächsten Straße irgendwie einfüdeln. Nur wenn es gelingt, diese Unsitte ab-

zustellen, hat der Grünpfeil tatsächlich etwas gebracht. Denn zu einem guten Miteinander im Verkehr gehört, dass wir dort fahren, wo wir hingehören!

In Begleituntersuchungen wird deutlich, dass auch ohne Grünpfeil hohe Anteile der Radfahrenden trotz roter Ampel direkt rechtsabbiegen. Laut Unfallanalysen führt das Rechtsabbiegen von Radfahrenden weder mit noch ohne Grünpfeil zu vielen Unfällen. Die StVO beschreibt übrigens etliche Konstellationen, in denen der Grünpfeil auch fürs Rad nicht angeordnet werden darf.

„Manche Stadt arbeitet daran, den Rad-Grünpfeil flächendeckend einzuführen, andere ergänzen die Ausschlussliste leider durch unnötige weitere Einschränkungen“, analysiert Matthias Zimmermann, Vorsitzender des ADFC BW. „Wir fordern, überall dort, wo es nicht ausgeschlossen ist und keine triftigen Gründe dagegen sprechen, den Grünpfeil fürs Rad anzuwenden. So können wir die Konflikte mit Zufußgehenden reduzieren, Frust durch unnötig langes Warten bei Radfahrenden vermeiden – und das alles ohne nennenswerte Nachteile.“



World Bicycle Relief: Ein besseres Leben dank Buffalo Bike

Wie aus einer kleinen Idee neue Mobilität wurde

Wie komme ich mit meinen Waren zum nächsten Markt? Oder zum Gesundheitszentrum, zehn Kilometer entfernt? Allein zwei Stunden zur Schule laufen? Diese Probleme sind Realität von Millionen Menschen in strukturschwachen Regionen auf der Welt. Die internationale Hilfsorganisation World Bicycle Relief (WBR) macht Menschen in Subsahara-Afrika und Südamerika mit robusten Fahrrädern mobil, damit sie weitere Distanzen überwinden können. Der ADFC hat mit Lena Kleine Kalmer von WBR gesprochen.

Wie ist World Bicycle Relief entstanden?

WBR wurde 2005 nach dem Tsunami im Indischen Ozean gegründet. Unsere Gründer*innen leisteten Katastrophenhilfe in Sri Lanka und stellten fest, dass die Menschen vor allem eines brauchten: Mobilität für den Wiederaufbau. Sie spendeten 24.000 Räder um Menschen zu mobilisieren. Die direkte Wirkung ermutigte sie dazu, dasselbe in Afrika aufzubauen, wo vor allem die ländliche Infrastruktur sehr schwierig ist.



Noch im selben Jahr wurde WBR gegründet mit einem ersten Programm in Simbabwe. Schnell wurde klar, dass es um viel mehr geht als „nur“ Fahrräder bereitzustellen. Wir haben gelernt, gemeinsam mit den Menschen vor Ort nachhaltige Strukturen für Fahrradmobilität aufzubauen. Die Gemeinden übernehmen selbst die Verantwortung und wir arbeiten auf Augenhöhe mit ihren Vertreter*innen. Sie wissen selbst am besten, was funktioniert und wer die Räder am dringendsten benötigt.

Mittlerweile haben wir Programme in Simbabwe, Malawi, Kenia, Kolumbien, Uganda und Tansania. Unsere Buffalo Bikes helfen

vielen Menschen: Die einen bekommen die Räder als Spende, andere können sie sich in unseren über 100 kleinen Buffalo Shops kaufen.

Was hat es mit dem Buffalo Bike auf sich?

Mit möglichst langlebigen und günstigen Rädern wollen wir Menschen empoweren. Das Buffalo-Fahrrad wurde speziell für die schlechten Straßenverhältnisse und den Bedarf an verlässlichem Lastentransport entwickelt. Es ist robust, einfach zu reparieren und kann bis zu 100 Kilogramm Gepäck tragen. Monteur*innen bauen die Räder in den Programmregionen zusammen und wir bilden Mechaniker*innen aus, damit die Räder gewartet und repariert werden können. Das schafft Arbeitsplätze vor Ort.



Letztes Jahr bekam das Buffalo-Fahrrad ein Update: wir entwickelten einen Zwei-Ketten-Antrieb, bei dem man durch kurzes Rückwärtstreten die Gänge wechseln kann – quasi ein Doppel-Singlespeed mit zwei unabhängigen Ritzeln und Ketten.



Wie wirken die Räder im Leben der Menschen?

Sie verändern ihr Leben direkt und langfristig. Stella zum Beispiel. Sie lebt in Kenia und wurde als Teenagerin schwanger. Oft bedeutet das in ihrem Alter: Kein Schulabschluss und eine Zukunft in Armut.

Dank eines gespendeten Buffalo Bikes konnte sie als alleinerziehende Mutter die Schule abschließen. Heute geht sie aufs College und konnte das Fahrrad an ihren Bruder weitergeben.



Oder zum Beispiel in Simbabwe. Hier sind die meisten Impfungen kostenlos. Dennoch sind nur wenige Kinder auf dem Land geimpft. Der Grund: zu weite Distanzen zu den Gesundheitsstationen. WBR übergibt Fahrräder an freiwilliges Gesundheitspersonal, das so Impfungen und medizinische Versorgung direkt zu den Menschen bringen kann. Mit den Rädern werden täglich, je nach Ladung, bis zu 70 Kilometer zurückgelegt. So werden die Buffalo Bikes zu einem Motor für Entwicklung.



Wie können unsere Lesenden World Bicycle Relief unterstützen?

Dank unserer Gemeinschaft von Unterstützenden haben wir seit 2005 mehr als 885.000 Fahrräder ausgeliefert und mehr als 3.600 Mechaniker*innen ausgebildet. Wir freuen uns über Spenden oder Spendenaktionen zum Beispiel beim Firmenjubiläum oder Geburtstag. Seit März ist die 20-minütige Doku „Building the Buffalo“ über unsere Arbeit auf Europatour. Diese kann auch auf Filmabenden bei Firmen oder lokalen Gruppen gezeigt werden. Mehr Infos unter worldbicyclerelief.org/de

„Ich komme selber zur Schule und zurück“

Mein Schulweg = mein Freiraum



Ayla ist zehn Jahre alt. Sie fährt jeden Tag zwei Kilometer mit dem Fahrrad zur Schule. Vor kurzem hat sie den Fahrradführerschein gemacht, aber fährt trotzdem am liebsten auf dem Gehweg. Der erste Teil ihres Schulwegs ist dafür breit genug, doch dann wird der Gehweg immer schmaler. Wenn sie dort an Menschen vorbeifahren will, dann schimpfen manchmal Leute und sagen, sie soll auf der Straße fahren. Sie sagt dann einfach nett

„Hallo“ und radelt weiter. Eigentlich würde sie gerne den Feldweg am Friedhof entlangfahren, denn da gibt es nicht so viele Fußgänger*innen. Doch morgens sind die Straßenlaternen dort nicht an und es ist super gruselig zwischen den Gräbern und hohen Hecken der Gärten.



Aylas Träume

Auf ihrem Schulweg radelt Ayla auch an einer alten Scheune vorbei. Sie stellt sich oft vor, wie sie darin mit ihren Freund*innen wohnen könnte. „Mit ganz vielen Tieren könnten wir darin leben. Mein Zimmer wäre ganz oben, mit einem tollen Blick über den Garten“, wünscht sich Ayla. Am Wochenende würden sie vor dem Haus an einem Stand Obst und Eier verkaufen, von den Hühnern, die direkt bei ihnen wohnen und tagsüber frei herumlaufen. „Ich würde mich auch mit den Eichhörnchen und Vögeln anfreunden und mit ihnen zusammen jeden Morgen zur Schule gehen“, träumt sie vor sich hin.

Wenn sie mal etwas Zeit vor der Schule hat, stoppt sie gerne mit ihren Freund*innen und kauft sich Kaugummi am Kiosk oder sie pflücken sich gegenseitig



kleine Blumensträuße. Sie hat gelernt, dass sie mit ihrem Taschengeld haushalten muss, deswegen werden es öfter Blumensträuße als Besuche beim Kiosk.

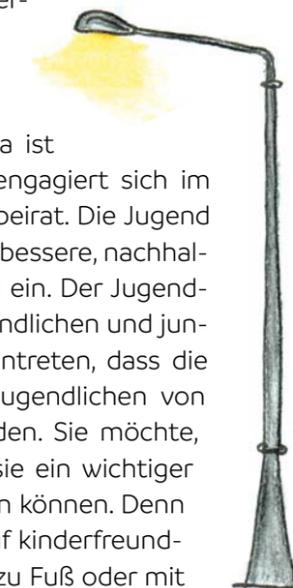
Die Bürgermeisterin in der Schule

Eines Tages kommt die Bürgermeisterin zu Besuch in die Schule. Eigentlich will sie den Kindern zeigen, was sie im Rathaus alles entscheiden darf. Doch Ayla findet das alles ziemlich langweilig. Sie will schließlich später mal Fahrräder reparieren und nicht im Büro sitzen. Am Ende dürfen alle Kinder Fragen stellen. Ayla nimmt ihren ganzen Mut zusammen und fragt: „Warum stehen auf dem Weg am Friedhof Straßenlaternen, die aber morgens nie an sind? Wenn ich zur Schule fahre ist es da immer stockduster.“ Die Bürgermeisterin meint, sie wisse es zwar nicht, aber sie werde sich darum kümmern.

Eine Woche später brennen morgens die Straßenlaternen. Ayla ist mächtig stolz. Sie hat zwar keine Ahnung, wie die Bürgermeisterin das gemacht hat, aber sie weiß nun: Sie kann selbst Veränderungen anstoßen.

Ayla bleibt engagiert

Das war vor sechs Jahren. Ayla ist mittlerweile 16 Jahre alt und engagiert sich im jungen ADFC und dem Jugendbeirat. Die Jugend des Fahrradclubs setzt sich für bessere, nachhaltige Mobilität mit dem Fahrrad ein. Der Jugendbeirat ist eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die dafür eintreten, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen von den Erwachsenen gehört werden. Sie möchte, dass alle Kinder wissen, dass sie ein wichtiger Teil der Stadt sind und mitreden können. Denn die Perspektive von Kindern auf kinderfreundliche Wege nützt allen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind.

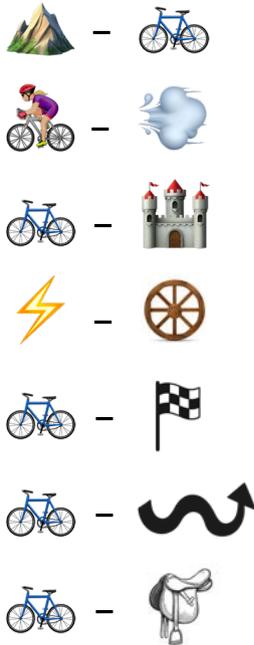


Was stellst du dir auf deinem Schulweg vor?
Was machst du da heimlich und was hast du gelernt? Mal es, erzähl es, beschreib es uns an radkurier@adfc-bw.de

Rätseln mit Mandarinchen und Hörnle

Unser Fahrrad-Bilder-Rätsel:

Welche Begriffe suchen wir?



Code-Knacker:

Wir haben diesen Zettel gefunden, kannst du uns helfen, die Codes zu Regeln im Verkehr zu entschlüsseln?

W5nn 4u 259 rot 2r5mst,
2l592st 4u s9385r!

L_nks, r_chts, l_nks, sch__ g_nz g_n__,
d_nn f_hr _rst l_s, d_nn d_ b_st schl__!

1u38 259m Z52r1str5965n 79lt: s958t m938
41s 1uto? 8ält 5s 1n? 41nn k1nn 938 758n!

D_ w_llst n_ch l_nks, d_nn bl_ck z_r_ck,
_rm l_nks r__s __nd n_ch __n Bl_ck,
d_nn k_nnst d_f_hrn __nd bl__bst __ch f_t.

*Ich bin gespannt,
ob du den Weg findest.*

Lösungen - Aber erst mal probieren, dann erst spickeln!
 Bilderrätsel: Mountain-Bike; Fahrt-Wind; Fahrrad-Schloss; Elektro-Rad; Rad-Rennen; Fahrrad-Weg; Fahrrad-Sattel
 Code-Knacker: Wenn du bei rot bremsst, bleibst du sicher!; Links, rechts, links schau ganz genau, dann fahr erst los,
 denn du bist schlau!; Auch beim Zebrastreifen gilt: Sieht mich das Auto? Hält es an? Dann kann ich gehn!
 Du willst nach links, dann blick zurück, Arm links raus und noch ein Blick, dann kannst du fahrn und bleibst auch fit.

